Hinweis: Bei E-Books im EPUB-Format sind Originaltext und deutsche Übersetzung statt in Doppelseitendarstellung durch Verlinkung miteinander verknüpft.

Great Papers Philosophie

Harry G. Frankfurt

Alternate Possibilities and Moral Responsibility

Alternative Möglichkeiten und moralische Verantwortung

Englisch / Deutsch

Aus dem amerikanischen Englisch übersetzt und herausgegeben von Julius Schälike

Reclam

RECLAMS UNIVERSAL-BIBLIOTHEK Nr. 19578
2019 Philipp Reclam jun. Verlag GmbH,
Siemensstraße 32, 71254 Ditzingen
Gestaltung: Cornelia Feyll, Friedrich Forssman

Abdruck mit freundlicher Genehmigung des Journal of Philosophy,
New York: Copyright © Journal of Philosophy, Inc.

Druck und Bindung: Kösel GmbH & Co. KG,
Am Buchweg 1, 87452 Altusried-Krugzell
Printed in Germany 2019
RECLAM, UNIVERSAL-BIBLIOTHEK und
RECLAMS UNIVERSAL-BIBLIOTHEK sind eingetragene Marken
der Philipp Reclam jun. GmbH & Co. KG, Stuttgart
ISBN 978-3-15-019578-9

Auch als E-Book erhältlich

www.reclam.de

Alternate Possibilities and Moral Responsibility

Alternative Möglichkeiten und moralische Verantwortung

Alternate Possibilities and Moral Responsibility

A dominant role in nearly all recent inquiries into the free-will problem has been played by a principle which I shall call "the principle of alternate possibilities." This principle states that a person is morally responsible for what he has done only if he could have done otherwise. Its exact meaning is a subject of controversy, particularly concerning whether someone who accepts it is thereby committed to believing that moral responsibility and determinism are incompatible. Practically no one, however, seems inclined to deny or even to question that the principle of alternate possibilities (construed in some way or other) is true. It has generally seemed so overwhelmingly plausible that some philosophers have even characterized it as an *a priori* truth. People whose accounts of free will or of moral responsibility are radically at odds evidently find in it a firm and convenient common ground upon which they can profitably take their opposing stands.

But the principle of alternate possibilities is false. A person may well be morally responsible for what he has done even though he [830] could not have done otherwise. The principle's plausibility is an illusion, which can be made to vanish by bringing the relevant moral phenomena into sharper focus.

Alternative Möglichkeiten und moralische Verantwortung

In beinahe allen neueren Untersuchungen des Problems der Willensfreiheit spielt ein Prinzip eine dominante Rolle, das ich »Prinzip alternativer Möglichkeiten« nennen werde. Diesem Prinzip zufolge ist eine Person nur dann für das, was sie getan hat, moralisch verantwortlich, wenn sie anders hätte handeln können. Seine genaue Bedeutung ist umstritten, insbesondere bezüglich der Frage, ob jemand, der es akzeptiert, auf die Meinung festgelegt ist, dass moralische Verantwortung und Determinismus miteinander unvereinbar sind. Praktisch niemand scheint jedoch geneigt, zu leugnen oder auch nur anzuzweifeln, dass das Prinzip alternativer Möglichkeiten (in irgendeiner Variante) wahr ist. Generell erschien es so überwältigend plausibel, dass einige Philosophen es sogar als eine Wahrheit *a priori* betrachtet haben. Leute, deren eigene Theorien der Willensfreiheit oder der moralischen Verantwortung zutiefst unvereinbar miteinander sind, erblicken in ihm offenbar eine solide und praktische gemeinsame Grundlage, auf der sie ihre gegensätzlichen Standpunkte in vorteilhafter Weise einnehmen können.

Das Prinzip alternativer Möglichkeiten ist jedoch falsch. Eine Person kann sehr wohl für etwas, was sie getan hat, moralisch verantwortlich sein, obwohl sie [830] nicht anders hätte handeln können. Die Plausibilität des Prinzips ist eine Illusion, die sich auflösen lässt, indem man die relevanten moralischen Phänomene genauer unter die Lupe nimmt.

I

In seeking illustrations of the principle of alternate possibilities, it is most natural to think of situations in which the same circumstances both bring it about that a person does something and make it impossible for him to avoid doing it. These include, for example, situations in which a person is coerced into doing something, or in which he is impelled to act by a hypnotic suggestion, or in which some inner compulsion drives him to do what he does. In situations of these kinds there are circumstances that make it impossible for the person to do otherwise, and these very circumstances also serve to bring it about that he does whatever it is that he does.

However, there may be circumstances that constitute sufficient conditions for a certain action to be performed by someone and that therefore make it impossible for the person to do otherwise, but that do not actually impel the person to act or in any way produce his action. A person may do something in circumstances that leave him no alternative to doing it, without these circumstances actually moving him or leading him to do it – without them playing any role, indeed, in bringing it about that he does what he does.

An examination of situations characterized by circumstances of this sort casts doubt, I believe, on the relevance to questions of moral responsibility of the fact that a person who has done something could not have done otherwise. I propose to develop some examples of this kind in

I

Will man das Prinzip alternativer Möglichkeiten veranschaulichen, so liegt es nahe, an Situationen zu denken, in denen dieselben Umstände sowohl bewirken, dass eine Person etwas tut, als auch, dass sie es ihr unmöglich machen, zu vermeiden, dass sie dieses tut. Dazu zählen beispielsweise Situationen, in denen eine Person dazu genötigt wird, etwas zu tun, oder in denen sie durch hypnotische Suggestion zum Handeln bewogen wird, oder in denen ein innerer Drang sie dazu antreibt, das zu tun, was sie tut. In solchen Situationen machen es bestimmte Umstände der Person unmöglich, anders zu handeln, und dieselben Umstände führen dazu, dass sie tut, was sie tut, was immer das auch sein mag.

Es kann jedoch auch Umstände geben, die hinreichende Bedingungen dafür darstellen, dass eine bestimmte Handlung von jemandem vollzogen wird und die es der Person daher unmöglich machen, anders zu handeln, die die Person jedoch nicht zum Handeln zwingen oder ihre Handlung in irgendeiner anderen Weise auslösen. Eine Person kann etwas unter Umständen tun, die ihr keine Handlungsalternative lassen, ohne dass diese Umstände sie tatsächlich dazu bewegen oder sie dazu verleiten, dies zu tun – ohne dass die Umstände auch nur die geringste Rolle dabei spielen, wie die Handlung zustande kommt.

Eine Untersuchung von Situationen, in denen solche Umstände herrschen, erweckt meiner Ansicht nach Zweifel daran, dass es für die Frage nach der moralischen Verantwortung relevant ist, ob eine Person, die etwas getan hat, nicht auch anders hätte handeln können. Ich werde ei-

the context of a discussion of coercion and to suggest that our moral intuitions concerning these examples tend to disconfirm the principle of alternate possibilities. Then I will discuss the principle in more general terms, explain what I think is wrong with it, and describe briefly and without argument how it might appropriately be revised.

II

It is generally agreed that a person who has been coerced to do something did not do it freely and is not morally responsible for having done it. Now the doctrine that coercion and moral responsibility are mutually exclusive may appear to be no more than a somewhat particularized version of the principle of alternate possibilities. It is natural enough to say of a person who has been coerced to do something that he could not have done otherwise. And it may easily seem that being coerced deprives a person of freedom and of moral responsibility simply because it is a special case of [831] being unable to do otherwise. The principle of alternate possibilities may in this way derive some credibility from its association with the very plausible proposition that moral responsibility is excluded by coercion.

It is not right, however, that it should do so. The fact that a person was coerced to act as he did may entail both that he could not have done otherwise and that he bears no moral

nige Beispiele dieser Art im Kontext einer Diskussion von Nötigung entwickeln und dafür plädieren, dass unsere Intuitionen bezüglich dieser Beispiele das Prinzip alternativer Möglichkeiten tendenziell entkräften. Sodann werde ich das Prinzip auf allgemeinere Weise diskutieren, erklären, was ich daran für falsch halte, sowie knapp und ohne weitere Begründung darlegen, wie es zweckmäßig revidiert werden könnte.

II

Es wird allgemein akzeptiert, dass eine Person, die dazu genötigt wurde, etwas zu tun, dies nicht frei getan hat und nicht moralisch verantwortlich dafür ist, dies getan zu haben. Nun könnte es so scheinen, als sei der Grundsatz, dass Nötigung und moralische Verantwortung sich wechselseitig ausschließen, nur ein Sonderfall des Prinzips alternativer Möglichkeiten. Es ist ja überaus naheliegend, dass eine Person, die dazu genötigt wurde, etwas zu tun, nicht anders handeln konnte. Der Eindruck kann daher leicht entstehen, dass Nötigung eine Person ihrer Freiheit und ihrer moralischen Verantwortung einfach deshalb beraubt, weil dies ein besonderer Fall von [831] Unfähigkeit ist, anders zu handeln. Auf diese Weise könnte das Prinzip alternativer Möglichkeiten Glaubwürdigkeit aus seiner Verbindung mit der höchst plausiblen Annahme beziehen, dass Nötigung moralische Verantwortung ausschließt.

Dies wäre jedoch nicht richtig. Die Tatsache, dass eine Person dazu genötigt wurde, das zu tun, was sie getan hat, kann sowohl zur Folge haben, dass sie nicht anders handeln

responsibility for his action. But his lack of moral responsibility is not entailed by his having been unable to do otherwise. The doctrine that coercion excludes moral responsibility is not correctly understood, in other words, as a particularized version of the principle of alternate possibilities.

Let us suppose that someone is threatened convincingly with a penalty he finds unacceptable and that he then does what is required of him by the issuer of the threat. We can imagine details that would make it reasonable for us to think that the person was coerced to perform the action in question, that he could not have done otherwise, and that he bears no moral responsibility for having done what he did. But just what is it about situations of this kind that warrants the judgment that the threatened person is not morally responsible for his act?

This question may be approached by considering situations of the following kind. Jones decides for reasons of his own to do something, then someone threatens him with a very harsh penalty (so harsh that any reasonable person would submit to the threat) unless he does precisely that, and Jones does it. Will we hold Jones morally responsible for what he has done? I think this will depend on the roles we think were played, in leading him to act, by his original decision and by the threat.

One possibility is that Jones_1 is not a reasonable man: he

konnte, als auch, dass sie für ihre Handlung keine moralische Verantwortung trägt. Ihr Mangel an moralischer Verantwortung folgt jedoch nicht aus ihrer Unfähigkeit, anders zu handeln. Mit anderen Worten: Es ist nicht richtig, den Grundsatz, dass Nötigung moralische Verantwortung ausschließt, als Sonderfall des Prinzips alternativer Möglichkeiten zu verstehen.

Nehmen wir an, jemandem wird auf überzeugende Art und Weise eine Strafe angedroht, die er für unannehmbar hält, und er tut, was derjenige von ihm verlangt, der mit der Strafe droht. Wir können uns Einzelheiten ausmalen, die es vernünftig machen würden, sowohl anzunehmen, dass die Person genötigt wurde, die Handlung auszuführen, als auch, dass sie nicht anders handeln konnte, sowie dass sie nicht dafür moralisch verantwortlich war, dass sie das tat, was sie getan hat. Was aber ist es genau, das uns in solchen Situationen zu dem Urteil berechtigt, dass die bedrohte Person nicht moralisch verantwortlich für ihre Handlung ist?

Dieser Frage kann man sich nähern, indem man Situationen der folgenden Art betrachtet. Jones entscheidet sich aus eigenem Antrieb dafür, etwas zu tun. Sodann droht ihm jemand eine sehr harte Strafe an (so hart, dass jede vernünftige Person der Drohung nachgeben würde), falls er nicht genau dies tut, und Jones tut es. Machen wir Jones für das, was er getan hat, verantwortlich? Das wird meiner Meinung nach davon abhängen, welche Rolle unserer Ansicht nach seine ursprüngliche Entscheidung und welche die Drohung bei dem spielten, was ihn zum Handeln gebracht hat.

Eine Möglichkeit ist, dass Jones$_1$ kein vernünftiger Mensch

is, rather, a man who does what he has once decided to do no matter what happens next and no matter what the cost. In that case, the threat actually exerted no effective force upon him. He acted without any regard to it, very much as if he were not aware that it had been made. If this is indeed the way it was, the situation did not involve coercion at all. The threat did not lead Jones_1 to do what he did. Nor was it in fact sufficient to have prevented him from doing otherwise: if his earlier decision had been to do something else, the threat would not have deterred him in the slightest. It seems evident that in these circumstances the fact that Jones_1 was threatened in no way reduces the moral responsibility he would otherwise bear for his act. This example, however, is not a counterexample either [832] to the doctrine that coercion excuses or to the principle of alternate possibilities. For we have supposed that Jones_1 is a man upon whom the threat had no coercive effect and, hence, that it did not actually deprive him of alternatives to doing what he did.

Another possibility is that Jones_2 was stampeded by the threat. Given that threat, he would have performed that action regardless of what decision he had already made. The threat upset him so profoundly, moreover, that he completely forgot his own earlier decision and did what was demanded of him entirely because he was terrified of the penalty with which he was threatened. In this case, it is not relevant to his having performed the action that he had already decided on his own to perform it. When the chips

ist. Er ist vielmehr ein Mensch, der tut, wozu er sich einmal entschieden hat, unabhängig davon, was im Anschluss geschieht und was es kostet. In diesem Fall beeinflusste ihn die Drohung gar nicht. Er handelte ohne jede Rücksicht auf sie, gerade so, als ob ihm überhaupt nicht klar war, dass sie geäußert wurde. Sollte es sich tatsächlich so verhalten haben, so lag gar keine Nötigung vor. Die Drohung brachte Jones_1 nicht dazu, das zu tun, was er getan hat. Sie war auch kein hinreichender Grund, ihn daran zu hindern, etwas anderes zu tun: Hätte er sich vorher dazu entschieden, etwas anderes zu tun, so hätte die Drohung ihn nicht im Geringsten davon abgeschreckt. Es scheint klar zu sein, dass unter diesen Umständen die Tatsache, dass Jones_1 bedroht wurde, die moralische Verantwortung, die er andernfalls für die Tat getragen hätte, keineswegs verringert. Dieses Beispiel ist jedoch weder ein Gegenbeispiel [832] zu dem Grundsatz, dass Nötigung entschuldigt, noch zum Prinzip alternativer Möglichkeiten. Wir haben ja angenommen, dass Jones_1 jemand ist, auf den die Drohung keine nötigende Wirkung hatte und der deshalb durch sie auch nicht seiner Handlungsalternativen beraubt wurde.

Eine andere Möglichkeit besteht darin, dass Jones_2 in Panik versetzt wurde. Unter dieser Bedrohung hätte er die Handlung unabhängig davon vollzogen, wozu er sich vorher entschieden hätte. Die Drohung brachte ihn zudem so gründlich aus der Fassung, dass er seine vorherige Entscheidung völlig vergaß und ausschließlich deshalb tat, was von ihm verlangt wurde, weil die angedrohte Strafe ihn so fürchterlich verängstigte. In diesem Fall hat es dafür, dass er die Handlung vollzog, keine Bedeutung, dass er sich zuvor selbst dazu entschieden hatte, sie auszufüh-